

Die Hochkirche

Monatsschrift

Schriftleitung: Prof. D. Dr. Friedrich Heller
unter Rändiger Mitwirkung von Lic. Paul Scholemmer

Preis jährlich 12 Hefte DM. 8.— Preis dieses Heftes DM. 0.80

Sondernummer über apostolische Sukzession

- Erzbischof Nathan Söderblom † von Friedrich Heller
Apostolische Sukzession und Bischofsamt
von Erzbischof Söderblom †
- Apostolische Sukzession, Eucharistie und kirchliche Einheit
von Erzpriester Wulgakoff
- Apostolat und apostolische Sukzession in der Weltkirche
von Dr. Schaefer
- Kirchliche Gedanken über apostolische Sukzession und
Bischofsamt von Bischof Timotheos
- Die apostolische Sukzession als Not unserer Kirche
von Pfarrer Müntner
- Im Kampf um die apostolische Sukzession von Friedrich Heller
- Die gallikanische Kirche in Südfrankreich von Pfarrer S. A. Gling
Bücher

Verlag von Ernst Reinhardt in München

Sorben erschienen:

DER WEG DES MODERNEN MENSCHEN ZU GOTT

von
Professor D. Hans Duhm

300 Seiten, Preis broschiert M. 4.30, Leinen M. 6.50

Die Tatsache, daß die Religion in weiten und ausgedehnten Schichten der modernen Kulturwelt unaufhaltsam an Boden verliert, kann nicht allein am bösen Willen des Menschen liegen, sondern sie muß andere Ursachen haben. Der tiefste Grund ist sicherlich der, daß es vielen Menschen unmöglich erscheint, die Religion, deren Wurzeln auf eine primitivere Periode der Menschheit zurückgehen, mit dem modernen Weltbild zu vereinbaren.

An Hand der Bibel zeigt der Verfasser, welchen Weg das Volk Israel geführt wurde und wie sich bei ihm eine immer höhere Gottesauffassung Geltung verschaffte, die in den Propheten des Alten Bundes ihren Höhepunkt erreichte. Die Verkündigung Christi bildet den Schlüsselstein dieser Entwicklung. Worin sie besteht, will das Buch zeigen, denn gerade darüber herrschen noch viele Mißverständnisse. Das Evangelium Christi hat auch heute seine Bedeutung nicht verloren, denn es ist wie alles Große etwas sehr Einfaches und kann Herz und Verstand jedes Menschen, auch des modernsten, befriedigen und beglücken.

Früher erschienen:

DAS WORT GOTTES IM GOTTESDIENST

von
Dr. Andreas Duhm

80 Seiten, Gr. 8°, Preis broschiert M. 3.80

„Ich muß gestehen, daß ich es mit immer wachsendem Interesse und mit großer Freude, weßten auch mit innerlicher Zustimmung gelesen habe und wünschen möchte, daß es nicht nur im Kreis der Theologen Beachtung finde, sondern daß recht viele, die mit uns die Gottesdienstnot der Kirche fühlen, sich mit ihm auseinandersetzen und sich in ihm Weisung holen.“ *Süddeutsche Blätter für Kirche u. laicales Christentum.*

„Das Buchlein enthält eine Fülle von tiefen Gedanken und kann vorzügliche Dienste leisten bei der Erlebung aus der Verkörperung, in die die Barth-Georgianische Theologie zumal unsere theologische Jugend versetzt hat. Es ist ein neues Anzeichen dafür, daß die dialektische Theologie nicht die Theologie der Zukunft ist, sondern bereits ihre Zeit hinter sich hat.“ *Der freie Christ.*

ERNST REINHARDT VERLAG IN MÜNCHEN

Sukzession und Bischofsamt

Bischof Nathan Söderblom †

der Kirche, die nie gebrochene Abfolge des kirchlichen Vaterlands ein kostbares und verpflichtendes Pfand sind und müssen wir dies alles für Schäden achten gegen Erkenntnis Christi Jesu, unseres Herren.

Die schwedischen kirchlichen Konferenzen in Uppsala 1919 ist die besondere Form und Überlieferungen unserer Pflicht, die einem ehrwürdigen Erbe unserer Väter eine Gabe, die uns von dem Geist der Geschichte anderer Episkopats wurde von Laurentius Petri in seiner betont: „Darum, weil dies Geistes äußerst nützlich war, dem Heiligen Geist, dem Geber aller guten Gaben, gemein über die ganze Christenheit hin angenommen sein befohlen und muß immer bestehen, so lange als der Mißbrauch, die darin weiterhin stattfanden, wie in und nützlichen Dingen, und die abgestellt werden der Abstellung der Kirche auch für den letzten Zweifel nicht zu denken, was man die apostolische Sukzession

ein göttliches und unbedingtes Wesen. Die gleiche die grundlegende Unterscheidung zwischen dem Wesen Pfarramt. Unsere Kirche kann grundsätzlich kein diesem Amte zulassen, das für ihre Aufgabe, die Führung Gottes zu vermitteln, notwendig ist. Eine Unmöglichkeit einzig insofern, als dies Ziel gefördert ist, aber unsere Geschichte beweist den unermesslichen für die Kirche bedeutet. Darum schäben wir ihn

nur ein Name, althergebracht aus Bibel und Geschichte stets eine geistliche Aufgabe in der Kirche bei ein Amt, eine Seelsorge und keine Herrschaft über Gläubigen, sondern eine Mithilfe in ihrer Freiheit und Verantwortung im allgemeinen Priestertum der Kirchengemeinschaft, die Paulus im ersten Korintherbrief und Apollon und Kephas und alle anderen Diener selbst Christi, Christus aber ist Gottes.

bedeutet ferner eine lebenslängliche Hingabe an eine Sache, die nie aufhört und sich darum, ohne besondere Wünsche, gebunden weiß, die Forderungen des Lebens, das man tun muß, und im Unterlassen, in denkbar höchstem Grad zu erfüllen.

ein Bild der Unabhängigkeit der geistlichen Bischof gewählt, darum darf er nicht ohne Maß

eingesetzt werden. Und das Bischofsamt sollte durch verantwortliche Mitarbeiter im Rahmen einer Verfassung gestärkt und in Schranken gehalten werden.

Der Bischof als solcher gehört nicht ausschließlich der einen oder der anderen Nation, der einen oder der anderen religiösen Körperschaft an. Die Orthodoxe allgemeine beabsichtigt die Bischofsweihe von der Waldenserkirche, weil sie den Episkopat als Band zwischen sich und der allgemeinen Kirche empfand. . . .

Wie auf den heutigen Tag bezeichnet das Bischofsamt einen Mann als verantwortlichen Diener der Gesamtkirche. Mannigfaltig und rührend sind die Bezeugungen, die nicht so gut wie andere Diener der Kirche während des Krieges erreicht haben - Zeugnisse, die oft in der unerwartetsten und ergreifendsten Weise bezeugen, daß der Bischof nicht einzig den Hirten einer Diözese des griechischen oder römischen oder lutherischen oder anglikanischen oder methodistischen Bekenntnisses darstellt, sondern einfach einen verantwortlichen Bruder in Christi Gemeinde. Dieses Amt vertritt wesentlich die Einheit der Kirche.

Einleitung der Christlichen Laiengemeinschaft der Kirchen aus dem Geist verhängen Sieb. Abdruck aus „Anno Domini“ von Peter Kap. Halle n. d. S., Müller Verlag, 127 S.

Apostolische Sukzession, Eucharistie und kirchliche Einheit

von Erzbischof Professor Dr. Sergius Bulgakoff, Paris.

Die Kirche ist der Leib Christi. Dieser Leib besteht aus verschiedenen Gliedern, die einander nicht gleich sind, von denen aber jedes einzelne für das Ganze des Leibes unentbehrlich ist. . . . Die Laien haben ihre Stellung und ihren Wert im Glauben der Kirche ebenso wie die Geistlichen. Der Laienstand läßt sich nicht negativ definieren, etwa durch das Merkmal des Lebens des ordo ecclesiasticus. Vielmehr wird den Laien im Sakrament der Salbung ein besonderer Ordo übertragen. . . . Die Laien nehmen durch Gesänge, Responsorien und Gebete am Gottesdienst und an der Feier der Sakramente teil. Zusammen mit dem Klerus sind sie auch an der kirchlichen Lebendigkeit beteiligt, am Amt des Wortes. Sie können auch mit einer Missionsaufgabe betraut werden und unter der leitenden Aufsicht des Bischofs predigen. Unantastbar ist ihr Recht, an der Wahl der Geistlichen vom höchsten bis zum niedrigsten Range teilzunehmen, von dem des Patriarchen an bis zu der des Diakons und Lektors. . . . Die Laien, die der Ordination eines Priesters beiwohnen, tun ihre Willigung kund, indem sie ihr „axios“ (würdig) rufen, sobald der Bischof die Handauflegung vollzogen hat. Ohne diese Zustimmung der Laien würde die Ordination nicht vollständig sein. Ebenso steht es mit der Regierung der Kirche. Der Bischof kann sie nur im Einvernehmen mit den Vertretern des Klerus und der Laien ausüben. . . .

Nur ein Amt gibt es, das dem Stande der Laien ganz unzugänglich bleibt: Das Amt des Mystariums, die Darbringung der heiligen Eucharistie und die Verwaltung der anderen Sakramente. Keine Zustimmung von Menschen und keine Wahl durch Menschen kann diese Fähigkeit jemandem übertragen, obwohl die Wahl in der Ordination als eine Vorbedingung eingeschlossen ist. Nur die göttliche Vollmacht Christi, welche den Aposteln verliehen worden ist und welche in der Sukzession der apostolischen Ordination weiter wirkt, kann diese heilige Kraft verleihen. Es sind die Hände der Apostel, die der Bischof auf das Haupt

des Ordinandens legt. Es ist Christus selbst, unter oberster Bischof, der Seine Diener ordnet. Und wie ohne die mystische Einigung mit Ihm in der koimonia Seines Leibes und Blutes die Kirche nicht leben und kein Heil bringen kann, so ist das charismatische Priestertum ein notwendiges und unerlässliches Organ des Leibes der Kirche. Sein zeitweiliges Fehlen, die Unterbrechung des Priestertums in irgend einer kirchlichen Gemeinschaft bedeutet für diese eine der schwersten Krankheiten. Sie ist dadurch der Fülle des Lebens in der Kirche beraubt.

Wenn also die apostolische Sukzession die charismatische Quelle des Priestertums ist, dann ist die Vollmacht des Episkopats zugleich Ursprung und Vollendung des Priestertums, das ununterbrochen aus dem Episkopat hervorgeht. Dann gilt der Satz: sine episcopo nulla ecclesia doch so, daß er episcopus in ecclesia und cum ecclesia ist, nicht super ecclesiam. Die charismatische Vollmacht des Episkopats ist nicht eine Idee, sondern eine Tatsache, angesetzt derer wir uns in demütiger Dankbarkeit vor Gott mit Seinem heiligen Willen beugen müssen.

Aber diese charismatische Vollmacht des Episkopats hat die Kraft, die Fülle des Gnadenlebens in der Kirche zu stärken und zu bewahren und getrennte und isolierte Kreise wieder auf den Weg zur Einheit zurückzuführen. Dieses Werk der Einigung der Kirche bleibt so lange auf dem Vollen blöser Ideologie, als man es in der Form intellektueller Gemeinschaft und durch Diskussion über Prinzipien zu vollenden sucht. Die Idee verlangt eine Inkarnation, das Problem eine Verwirklichung. Die Einheit der Christen wird erst vollendet werden können durch die Gemeinschaft desselben Reiches am heiligen Tisch und durch ein priesterliches Amt, das vollkommene Einheit und unweifelhaft charismatischen Charakter besitzt.

Was nun die Gegenwart betrifft, so sehen wir, daß die charismatische apostolische Sukzession in manchen Teilen der Christenheit unterbrochen ist, oder daß sie sogar verworfen wird, daß sie in anderen Kirchen durch die komplizierte Geschichte der Reformation und des abendländischen Schismas über Arbeit und unweifelhafte Evidenz verloren hat. . . . Das rechtgläubige Priestertum der Ostkirche hat seine ganze Kraft und seine charismatische Reinheit bewahrt. . . . Wenn es Gott gefällt, das Werk der Einigung der Kirche zur Vollendung zu führen, was wir erhoffen und erbitten, möchten wir dann alle von dem glühenden Verlangen befeelt sein nach dem einen, einzigen und unweifelhaft charismatischen Priestertum, das die Kraft besitzt, das Verlorene wiederherzustellen und das Zweifelhafte zu vervollständigen, und zwar in einer Weise, in welcher die Mitglieder der Kirche und die Gnade des heiligen Geistes zum Ausdruck kommen. Dann werden alle auf unsere Mutter, die rechtgläubige Kirche des Ostens, und auf ihren charismatischen Episkopat schauen, damit dieser „das Kranke heilt und die erschöpften Kräfte erneuert“, wie es in dem Gebet heißt, daß der Bischof bei der Ordination spricht.

Dies ist der Weg, den wir gehen müssen, um zur Einigung der Kirche zu gelangen.

Mit Einverständnis und auf Vorschlag des Verfassers entnommen aus: Die Weltanschauung für Glauben und Kirchengemeinschaft, Deutsche Umschrift des Berichtes, herausgegeben von D. Gasse, Berlin 1929, S. 120 ff.

Apostolat und a in d

von I

Nachdem im 2. Heft des letzten Heftes die kirchengeschichtliche Seite eingehenden Untersuchung gewürdigt, testamentliche Sachlage zu klären.

Der Begriff der Sukzession ein mußte nach Ablauf seiner Amtszeit führung seinem Nachfolger das 2 Verwaltung des Amtes als an Kontinuität ist auch ein Hauptmerkmal des Apostels sowie die Weisung, die Jerusalemer Synode entsandte, in die Diasporagemeinden, die Tempelsteuer zu erheben hatte.

Als Jesus von Nazareth merkte er sich „Apostel“, um sie bald darauf wohl ältesten Bericht, das Evangelium den Wort für Wort wiederzugeben, bestätigt seine Sendung. Konflikt. Eben jetzt erkennen ihn. Tatsache, die heute nicht genügend Schweigen, noch soll das Mysterium er ging auf den Berg und berief seinen zu ihm. Und er „sah“ zwei damit er sie ausfende um seine „Apostel nannte“ — fügen einige die macht zu haben, die Dämonen an e i n“ und gab dem Simon den Namen der zwölf Apostel. Zweimal wird er „sah“. Es wird das Verb po alles und nichts bedeuten kann, verwendet wird wie vom Wunderwerk es im Medium nur die Umschreibung vollbrachte Jesus eine schöpferische 1 und zwar, 1. damit sie mit ihm in Lehre ausgesandt wurden und 2. um geben. Keins dieser drei Stücke die Entwicklung weiter: Mt. 6, 7 „ber

¹ Engelstein und verbessert erschienen in (Weinhardt) 1931. Seite 476 ff.